

Sabine Schmitt

## Kontinuitäten und Brüche: der Deutsche Fürsorgetag zum fünften Mal in Stuttgart

Wenn der Deutsche Fürsorgetag im Mai 2018 in Stuttgart stattfindet, kann er auf eine lange Geschichte an diesem Ort zurückblicken: Bereits in den Jahren 1886, 1913, 1952 und 1973 war die Stadt Stuttgart Gastgeberin der Jahresversammlungen bzw. Fürsorgetage des Deutschen Vereins. Das soll Anlass sein, noch einmal die Bedeutung dieser Zusammenkünfte für den Deutschen Verein zu skizzieren, um dann die vier Stuttgarter Veranstaltungen historisch zu verorten. Abschließend werden an ihnen exemplarisch einige Kontinuitäten und Brüche in der Geschichte des Deutschen Vereins thematisiert.

### 1. Die Jahresversammlungen/Fürsorgetage des Deutschen Vereins

Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit (seit 1919: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, DV) wurde 1880 mit dem Ziel gegründet, die Armenpflege in Deutschland zu vereinheitlichen. Der Verein diente den auf diesem Gebiet tätigen Akteuren – Kommunen, privaten Wohlfahrtseinrichtungen, Einzelpersonen aus Politik und Wissenschaft – als Forum, um sich auszutauschen und Vorschläge zur Reform des zersplitterten Armenwesens zu entwickeln. Dieser Austausch fand vor allem auf den einmal jährlich öffentlich stattfindenden Jahresversammlungen statt.

Der Zusammenschluss der Armenpflegefachwelt zum Deutschen Verein erfüllte vornehmlich drei Funktionen:

„Die Berichtsbände des Vereins zu einzelnen Themen – nicht selten umfassende Abhandlungen mit dem Charakter materialgesättigter Enqueten – bildeten zusammen mit den Debatten der herbstlichen Jahresversammlungen eine unverzichtbare Informationsquelle für jeden, der sich einen Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand der Armenpflege und die gegenwärtig diskutierten Neuerungen verschaffen wollte. (...) Der Verein diente sodann als unangefochtene Clearingstelle für offene Debatten und Auffassungen in der Armen- und Wohlfahrtspolitik.“<sup>1</sup>

Die Jahresversammlungen „galten als maßgebliche Plattform der Meinungsbildung in der Armenpolitik“:

„Die Leitsätze und Resolutionen, die am Ende der Debatten verabschiedet wurden, bildeten die ‚herrschende Meinung‘ in der Armenpolitik.“<sup>2</sup>

Zudem dienten die Treffen als Kontaktbörse, um „in Pausengesprächen, bei den festlichen Dinners und während des sonstigen Rahmenprogramms“<sup>3</sup> praktische Erfahrungen auszutauschen.

Ab 1886 wurden sowohl die vorbereitenden Berichte als auch die vollständigen stenografischen Mitschriften der Jahresversammlungen im renommierten Leipziger Verlag Duncker & Humblot veröffentlicht: „In den insgesamt 107 erschienenen Heften der Reihe spiegelt sich in einmaliger Weise die Entwicklung der Armenfürsorge im Deutschen Kaiserreich aus Sicht ihrer Facheliten.“<sup>4</sup>

Mit der Professionalisierung des Deutschen Vereins ab 1919 erhielten die Jahresversammlungen, die 1917 bereits in „Deutscher Armenpflegetag“ umbenannt worden waren, den Titel „Deutscher Fürsorgetag“ (DFT). Damit sollte die Zuständigkeit für das gesamte Spektrum der sozialen Fürsorge, weit über die traditionelle Armenpflege hinaus, zum Ausdruck gebracht werden.

In unterschiedlichen Zeitabständen (seit 1976 im dreijährigen Turnus) fanden bisher 80 Jahresversammlungen bzw.

1) Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867 bis 1914. III. Abt., Bd. 7: „Armenwesen und kommunale Wohlfahrtspolitik“, Mainz 2017, Einleitung, S. XVIII.

2) Ebenda.

3) Ebenda.

4) Sachße, C./Tennstedt, F.: Der Deutsche Verein von seiner Gründung bis 1945, in: Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2005, S. 17–115, hier: 25.

**Dr. Sabine Schmitt** ist Historikerin und Redakteurin im Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin.

Fürsorgetage statt.<sup>5</sup> Ihre Schwerpunktthemen waren und sind Ausdruck der jeweils aktuellen Diskurse um die gesellschaftlichen Verhältnisse und „Das Soziale“. Zugleich spiegeln sie die Aushandlungsprozesse um die Aufgaben Sozialer Arbeit und die Ausgestaltung des deutschen Sozialstaats.<sup>6</sup>

## 2. Tagungsort Stuttgart

Mit dem DFT 2018 wird Stuttgart der dritthäufigste Veranstaltungsort für Jahresversammlungen/Fürsorgetage – nach Berlin und Frankfurt a.M., den beiden Geschäftssitzen des Deutschen Vereins. Die siebte Jahresversammlung nach Gründung des DV<sup>7</sup> im Jahre 1886 fand in Stuttgart statt; danach erst wieder die 33. im Jahre 1913. Nach fast 40 Jahren und zwei Weltkriegen war Stuttgart im Jahre 1952 wieder Schauplatz des Deutschen Fürsorgetags. Schließlich fand 1973 ein DFT in Stuttgart statt, der als besonders kontrovers in die Annalen des Deutschen Vereins einging. Ob dies der Grund dafür war, dass der Deutsche Verein erst 45 Jahre später wieder nach Stuttgart findet, sei dahingestellt. Wahrscheinlich eine größere Rolle spielte die deutsch-deutsche Vereinigung im Jahre 1990, durch die Stuttgart räumlich gesehen in ein südwestliches Abseits geriet.

### 2.1 Die Jahresversammlung 1886

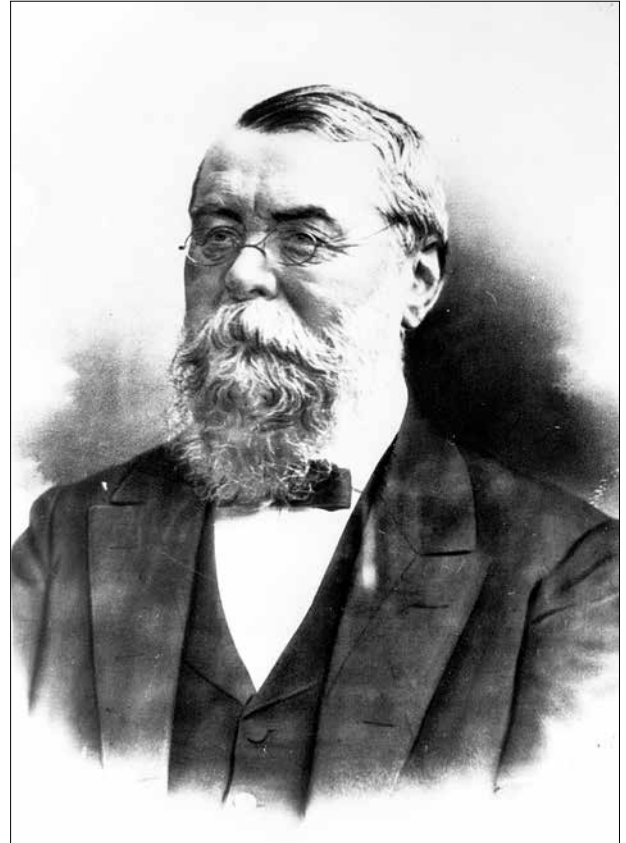
Die Themen der siebten Jahresversammlung des Deutschen Vereins waren die Reform der ländlichen Armenpflege, die Behandlung der Armenstiftungen und die deutschen Arbeiterkolonien. In seiner Eröffnungsrede betonte der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. von Hack die Bedeutung privatwohlthätiger Einrichtungen für das dortige Armenwesen. In Stuttgart sei deshalb auch die Beteiligung von Frauen an der Armenpflege selbstverständlich.<sup>8</sup> Damit bezog der Gastgeber eindeutig Position zu zwei zentralen, aber nicht unumstrittenen Aspekten der Reformbestrebungen im Deutschen Verein: die geregelte Zusammenarbeit der öffentlichen Armenpflege mit den vielen privaten Vereinen und Stiftungen sowie die Mitwirkung von Frauen in der Armenfürsorge.<sup>9</sup>

Nach eingehender Beratung der drei vorgelegten Berichte verabschiedete die Jahresversammlung drei Anträge: zur Einführung eines Arbeitszwangs für arbeitsfähige Personen, die Unterstützung erhalten, zur Reform der ländlichen Armenpflege, indem größere Verbände statt einzelner Kommunen als Leistungsträger fungieren, und schließlich zur gesetzlichen Regelung privater Armenstiftungen.<sup>10</sup>

### 2.2 Die Jahresversammlung 1913

Bei der Stuttgarter Jahresversammlung 1913 stand nur ein Thema auf der Tagesordnung: „Ein deutsches Reichs-Armenengesetz“. Eine Vereinheitlichung der Armenpflege, deren Ausgestaltung ganz den einzelnen Kommunen oblag, gehörte zu den wichtigsten Zielen des Deutschen Vereins. Die Regelung durch die Reichsgesetzgebung wurde bei der Stuttgarter Jahresversammlung 1913 erstmals fundiert in Angriff genommen. Sieben Referenten hatten vorab Berichte vorgelegt zu verschiedenen Aspekten wie „Die Organe der öffentlichen Armenpflege“, „Der polizeiliche

Arbeitszwang“, „Wandererfürsorge“, „Die Tarifffrage“ (d.h. einheitliche Unterstützungssätze) und „Aufsicht über die öffentliche Armenpflege“. Nach eingehender Beratung entschied das Plenum einstimmig grundsätzlich für ein Reichsarmengesetz, dessen weitere Ausgestaltung dem Zentralausschuss überlassen werden sollte.



Ludwig Friedrich Seyffarth, DV-Vorsitzender 1886–1901

Eine reichsweite verbindliche Regelung im Zusammenspiel mit der Umsetzung in den Kommunen blieb Forderung des Deutschen Vereins, die auch mit dem Konzept einer zentralen Aufsichtsbehörde verbunden war.<sup>11</sup> Sie ließ sich nicht umsetzen, u.a. weil mit dem ersten Weltkrieg die Massenarmut anstieg und neue Gruppen Hilfebedürftiger hinzukamen.<sup>12</sup> Eine erste einheitliche Regelung, bei deren Zustandekommen der Deutsche Verein maßgeblich mitwirkte, war die Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht

5) Zur Zählung vgl. Schmitt, S.: 135 Jahre Forum der sozialen Arbeit. Ein historischer Rückblick zum Fürsorgetag in Leipzig, in: NDV 6/2015, S. 289–294, hier: 294.

6) Vgl. ebenda, S. 289 f.; ausführlich: Sachße/Tennstedt (FuBn. 4) und Willing, M.: Der Deutsche Verein von 1945 bis 2005 im selben Band, S. 117–293.

7) Die „Armenpfleger-Konferenz“ im November 1880, auf der die Gründung des Deutschen Vereins erst beschlossen wurde, wurde als erste Jahresversammlung gezählt.

8) Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der siebenten Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, Leipzig 1886, S. 2.

9) Vgl. Sachße/Tennstedt (FuBn. 4), S. 29 ff.

10) Stenographischer Bericht (FuBn. 8), S. 109 ff.

11) Vgl. Gräser, M.: Wohlfahrtsgesellschaft und Wohlfahrtsstaat. Bürgerliche Sozialreform und Welfare State Building in den USA und in Deutschland 1880–1940, Göttingen 2009, S. 283 ff.

12) Vgl. Tennstedt, F.: 50 Jahre von 100. Wilhelm Polligkeit und der „Deutsche Verein“, in: Jahrbuch der Sozialarbeit 4, 1981, S. 445–468, hier: 459 ff.

(RFV) von 1924. Sie bestimmte v.a. die Zuständigkeiten neu, indem sie das bisherige Unterstützungswohnsitzgesetz (UWG) durch das Prinzip des „gewöhnlichen Aufenthalts“ ersetzte.

### 2.3 Der Fürsorgetag 1952

Nach dem Ende des NS-Regimes und des Zweiten Weltkriegs musste das Fürsorgewesen in Deutschland neu gestaltet werden. Dabei knüpfte man an traditionelle Strukturen an: „Das in den Jahren der Weimarer Republik entstandene Arrangement von öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege wurde gefestigt.“<sup>13</sup> Der im Jahre 1946 wiedergegründete Deutsche Verein hatte einen wesentlichen Anteil an diesem Wiederaufbau und stärkte damit seine Position in der neuen Bundesrepublik.<sup>14</sup>

Seit 1946 fand zunächst jährlich ein Fürsorgetag statt. 1952 in Stuttgart stand er unter dem Motto „Die Mitverantwortung der Fürsorge gegenüber der menschlichen Arbeitskraft“. Damit knüpfte er explizit an den DFT von 1927 an, der unter dem gleichen Thema stand. Es bestehe eine ähnliche Situation wie 1927, so hieß es in der Ankündigung, denn damals habe die Schaffung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Auseinandersetzung mit den Veränderungen erfordert, die daraus für die Armenfürsorge resultierten. Das Gleiche gelte nun, 1952, im Hinblick auf die Errichtung der Bundesanstalt für Arbeit.<sup>15</sup>



Hans Muthesius, DV-Vorsitzender 1950–1964

Nach Auftaktveranstaltung und zwei Einführungsvorträgen am ersten Tag wurde der DFT am zweiten Tag in sechs Arbeitsgruppen fortgesetzt. Vier von ihnen betrafen die

„Mitverantwortung der Fürsorge für die Arbeitskraft bestimmter Personengruppen“ (Erwerbsbeschränkte, Alte, Jugendliche, „Haltlose und Arbeitsscheue“, Behinderte, Strafgefangene), die anderen beiden Methoden der Arbeitsfürsorge. Am dritten Tag wurden ihre Ergebnisse im Plenum präsentiert. Obwohl es in den Arbeitsgruppen Kontroversen gegeben hatte, wurden diese nicht diskutiert:

„Die Teilnehmer der zweiten Vollversammlung waren bestrebt, die geschlossene Wirkung nicht durch eine Aussprache zu Einzelheiten abzuschwächen.“<sup>16</sup>

In seinem Schlusswort betonte der DV-Vorsitzende Hans Muthesius die gute Verständigung mit der neuen Bundesanstalt für Arbeit über die Zuständigkeiten der Arbeitsämter einerseits und der öffentlichen und privaten Fürsorge andererseits. Er schloss mit einer Polemik gegen das Fürsorgewesen in der DDR und ersehnte den Zeitpunkt herbei, „in dem wir im Deutschen Verein einen Ausschuß zur Wiederherstellung der Einheitlichkeit eines gesamtdeutschen Fürsorgerechts einsetzen können“.<sup>17</sup>

### 2.4 Der Fürsorgetag 1973

Der Fürsorgetag 1971 war ausgefallen, weil der Bau des Hauses des Deutschen Vereins in Frankfurt a.M. Kräfte band und die steigenden Teilnehmerzahlen ein neues DFT-Konzept erforderten. Die Veranstaltung im Oktober 1973 im Stuttgarter Messezentrum Killesberg stand unter dem programmatischen Motto: „Soziale Arbeit im sozialen Konflikt“. Die 1968er-Bewegung hatte auch die Soziale Arbeit erreicht und viele ihrer Akteur/innen forderten eine politische Reflexion: Die Funktion Sozialer Arbeit in der kapitalistischen Gesellschaft, der Umgang mit den Adressat/innen und ihre Ziele standen zur Debatte.

Der Fürsorgetag entsprach dem Diskussionsbedarf, indem er erstmals die sonst üblichen Arbeitsgruppen, die mit den DV-Fachausschüssen korrespondierten, durch zwölf Informations- und 16 Diskussionsgruppen ersetzte.<sup>18</sup> Letztere sollten aktuelle Fragen mit begrenzter Teilnehmerzahl erörtern.<sup>19</sup> Themen wie „Wohngemeinschaft – Alternative zur Heimerziehung?“, „Geschlechterziehung und Familienplanung – ein Auftrag der sozialen Arbeit?“, „Massenmedien und soziale Arbeit“, „Soziale Verpflichtungen gegenüber ausländischen Arbeitnehmern“, „Sozialpsychiatrie in der Entwicklung“ oder „Bürgerinitiativen – Chance und Herausforderung auch für die soziale Arbeit?“ spiegeln den Diskurs um ein erweitertes Aufgabenverständnis Sozialer Arbeit. Die dem Plenum vorgelegten Ergebnisse zeigen auch ein breites politisches Selbstverständnis. Die besonders radikale Diskussionsgruppe „Obdachlosigkeit – Funktion von Gemeinwesenarbeit und Familienfürsorge?“

13) Sachße, C./Tennstedt, F.: Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland, Bd. 4: Fürsorge und Wohlfahrtspflege in der Nachkriegszeit 1945–1953, Stuttgart 2012, S. 182.

14) Ebenda, S. 125 ff.

15) Deutscher Fürsorgetag 1952, in: NDV 6/1952, S. 155.

16) Deutscher Fürsorgetag 1952, in: NDV 12/1952, S. 366.

17) Ebenda.

18) Willing (Fußn. 6), S. 193.

19) Deutscher Fürsorgetag 1973, in: NDV 4/1973, S. 89.

etwa formulierte ihre Hauptforderung so: „Es ist dringend ein neues Bodenrecht erforderlich.“<sup>20</sup>

Große Hoffnungen richteten sich auf die überfällige Reform des Jugendwohlfahrtsgesetzes, wie sich ein Teilnehmer des DFT 1973 erinnert.<sup>21</sup> Schon der DFT 1952 hatte eine Novellierung des Reichjugendwohlfahrtsgesetzes von 1922, an dem der DV maßgeblich mitgewirkt hatte, dringlich eingefordert.<sup>22</sup> 1961 hatte es zwar eine Novelle des Jugendhilferechts gegeben, in der aber die Anforderungen an ein modernes Leistungsrecht nicht umgesetzt wurden. Im März 1973 legte die Bundesregierung einen von einer Sachverständigenkommission erarbeiteten „Diskussionsentwurf eines neuen Jugendhilfegesetzes“ vor, zu dem die Fachwelt bis Ende Oktober Stellung nehmen sollte. Entsprechend intensiv wurde er auf dem Fürsorgetag vom 10.–12. Oktober 1973 diskutiert.<sup>23</sup> Allen Hoffnungen zum Trotz sollte die Verabschiedung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes indes noch bis 1990 auf sich warten lassen.

Obwohl die Organisator/innen des DFT 1973 dem Informations- und Diskussionsbedarf der Teilnehmenden entgegenkamen, stießen sie auf massive Kritik. Diese richtete sich zum einen gegen die Wahl des Hauptredners Erich Fechners, der über „Ethos und Sozialarbeit“ referierte.<sup>24</sup> Zum anderen aber machten die Räumlichkeiten im Messezentrum Killesberg – entgegen den Zusagen des Veranstalters – ein Arbeiten in den zahlreichen parallelen Gremien unmöglich. Dafür entschuldigte sich der Geschäftsführer des Deutschen Vereins, Walter Schellhorn, beim Schlussplenum ausführlich bei den Teilnehmenden.<sup>25</sup>

### 3. Brüche und Kontinuitäten

#### 3.1 Akteure und Akteurinnen

Die Jahresversammlung 1886 gedachte des im Jahr zuvor verstorbenen Wolfgang Straßmann, der zu den Gründern des Deutschen Vereins gehört hatte und seit 1881 dessen Vorsitzender gewesen war. Erst jetzt wurde mit Ludwig Friedrich Seyffarth erstmals ein Vorsitzender auch formal ins Amt gewählt und damit die Professionalisierung des Deutschen Vereins vorangetrieben.

Auf der Jahresversammlung 1913 trat der junge Wilhelm Polligkeit als „Stürmer und Dränger“<sup>26</sup> in Erscheinung. Er hatte sich 1911 in den DV-Zentralausschuss wählen lassen und war wesentlich an der Reformierung des Vereins nach dem Ersten Weltkrieg beteiligt. Seine 1919 vorgelegten programmatischen Ausführungen „Die künftigen Ziele der sozialen Fürsorge“ gingen wesentlich auf die Stuttgarter Jahrestagung 1913 zurück.<sup>27</sup> Polligkeit selbst betonte, dass von der Jahresversammlung 1913 „eine Bewegung zur Modernisierung des Fürsorgewesens“ ausgegangen sei.<sup>28</sup>

Wilhelm Polligkeit machte eine steile Karriere im DV: 1920–1936 und 1946–1950 war er Geschäftsführer und 1922–1935 und 1946–1950 zugleich Vorsitzender des Deutschen Vereins. Auch am DFT 1952 in Stuttgart war er maßgeblich beteiligt – als einziger Teilnehmer, der bereits 1913 dabei gewesen war. Vorsitzender war inzwischen allerdings ein anderer wichtiger Akteur des Deutschen

Vereins: Hans Muthesius. Obwohl Polligkeit sich dem NS-Regime ideologisch angedient hatte und Muthesius als Referent im Reichsinnenministerium an NS-Verbrechen beteiligt gewesen war, distanzierte sich der Deutsche Verein erst Ende der 1980er-Jahre von ihnen.<sup>29</sup>



Wilhelm Polligkeit, DV-Vorsitzender 1922–1935 und 1946–1950

Die DV-Vorsitzende beim Stuttgarter DFT 1973, Käthe Petersen, war ebenfalls durch ihre Tätigkeit während des Nationalsozialismus belastet.<sup>30</sup> Doch die politischen Proteste richteten sich hier noch nicht gegen das Festhalten des Deutschen Vereins an seinen Akteur/innen – dies geschah dann umso massiver beim DFT 1980 in Frankfurt a.M., bei dem der DV sein 100. Jubiläum feierte. Erst Anfang der 1990er-Jahre distanzierte er sich offiziell. Dieser Umgang mit NS-Täter/innen entsprach dem in vielen anderen Ver-

20) Soziale Arbeit im sozialen Konflikt. Gesamtbericht über den 67. Deutschen Fürsorgetag in Stuttgart, Frankfurt a.M. 1974, S. 508.

21) Fünf Fragen an Wolfgang Mayer, <https://www.deutscher-verein.de/de/presse-newsletter-artikel-newsletter-aktuelle-ausgabe-schwerpunktthema-2491.html> (20. März 2018).

22) Deutscher Fürsorgetag 1952 (Fußn. 16), S. 366.

23) Soziale Arbeit im sozialen Konflikt (Fußn. 20), S. 68 ff.

24) Ebenda, S. 509.

25) Ebenda, S. 531.

26) Tennstedt (Fußn. 12), S. 455.

27) Willing, M.: Von der Armenpflege zum Sozialgesetzbuch. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, in NDV 12/2005, S. 458–474, hier: 461.

28) Deutscher Fürsorgetag 1952 (Fußn. 16), S. 365.

29) Siehe dazu u.a. Willing (Fußn. 27), S. 465–468.

30) Vgl. Rothmaler, C.: Die Sozialpolitikerin Käthe Petersen zwischen Auslese und Ausmerze, in: Ebbinghaus, A. (Hrsg.): Opfer und Täterinnen. Frauenbiographien des Nationalsozialismus, 2. Aufl., Frankfurt a.M. 1996, S. 98–123.



bänden und auch in der Politik: So ließ beim DFT 1973 der baden-württembergische Ministerpräsident Hans Filbinger seine Ministerin Grübe überbringen<sup>31</sup> – 1978 war er zum Rücktritt gezwungen, nachdem seine Verbrechen als Marnichter im NS bekannt geworden waren.

### 3.2 Themen

Ein Thema, das auf der Jahresversammlung 1886 kontrovers erörtert wurde, zieht sich durch die gesamte Geschichte des Deutschen Vereins: der Arbeitszwang, also die Frage, ob unterstützungsbedürftige, aber arbeitsfähige Menschen zu (irgendeiner) Arbeit gezwungen werden können bzw. sollen. Auch 1913 wurde sie im Kontext des Reichsarmengesetzes diskutiert.

1952 referierte die spätere DV-Vorsitzende Käthe Petersen in der Arbeitsgruppe „Die Mitverantwortung der Fürsorge im Bereich der Hilfe für Haltlose und Arbeitsscheue“ über „Maßnahmen für Frauen“. Sie plädierte für „Unterstützungsarbeit“: „eine gemeinnützige Tätigkeit, für die neben der laufenden Unterstützung (...) eine Arbeitsprämie gewährt wird“.<sup>32</sup> Die Schriftleitung des NDV erklärte mit einer Anmerkung, dass unter dem Euphemismus der bisher übliche Begriff „Pflichtarbeit“ zu verstehen sei.<sup>33</sup>



Käthe Petersen, DV-Vorsitzende 1970–1978

Von Beginn an setzten sich maßgebliche Akteure und Akteurinnen im Deutschen Verein für ein Bewahrungsgesetz ein, das die zwangsweise Unterbringung bestimmter, als „asozial“ kategorisierter Personengruppen in geschlossenen Fürsorgeanstalten erlaubte.<sup>34</sup> 1933 hatte der DV versucht, sich dem NS-Regime durch den Entwurf eines Bewahrungsgesetzes anzudienen, und schloss nach der

Wiedergründung des DV daran wieder an.<sup>35</sup> Auch auf dem DFT 1952 stand die Forderung nach einem Bewahrungsgesetz auf der Tagesordnung, allerdings erhob sich nun dagegen Widerspruch.<sup>36</sup> Nachdem insbesondere Petersen damit gescheitert war, die Idee der fürsorgerischen Zwangsbewahrung im Bundessozialhilfegesetz zu verankern, verlor diese an Bedeutung im DV.

Die Themen des Stuttgarter Fürsorgetags 1973 spiegeln einen gesellschaftlichen Wandel, der auch die Soziale Arbeit veränderte. Viele der dort diskutierten Fragen sind bis heute virulent.

### 3.3 Veranstaltungsformate

Die Jahresversammlungen 1886 und 1913 folgten dem traditionellen Ablauf: Zunächst stellten die Referenten, die bereits schriftliche Berichte vorgelegt hatten, ihre empirischen Ergebnisse und daraus folgende Resolutionen vor. Sodann wurde im Plenum diskutiert und schließlich über die Beschlüsse abgestimmt. Dafür ließ man sich an den zwei Tagen reichlich Zeit – allerdings blieb auch Zeit zur Muße und informellen Vernetzung. So konstatierte der Vorsitzende Ruland am ersten Tag der Jahresversammlung 1913, dass „eine gewisse Geistesabspannung“ eingetreten sei, und schloss die Sitzung bereits um 14.45 Uhr.<sup>37</sup> Fairerweise sei erwähnt, dass es für die Teilnehmenden das Angebot gab, um 7.00 Uhr am nächsten Tag der „Frühstücksabgabe“ an die Kinder der Stuttgarter Jakobschule beizuwohnen.<sup>38</sup>

Beim DFT 1952 startete man mit zwei Plenumsvorträgen, um dann die Arbeit in sechs Arbeitsgruppen mit immerhin 1.400 Teilnehmenden fortzusetzen. Entsprechend wurde die Größe der Arbeitsgruppen beklagt, die eine „individuelle Arbeit“ nicht erlaubte. Der Vorsitzende Muthesius nahm in seinem Schlusswort die steigende Teilnehmerzahl und die Kritik am Veranstaltungsformat als Herausforderung an:

„Die Leitung des Deutschen Vereins empfindet diese Entwicklung als einen Auftrag, dafür zu sorgen, daß in noch stärkerem Maße als bisher eine möglichst umfassende Mitarbeit bis in die jüngsten Kreise unserer Sozialarbeiter hinein sich entwickelt.“<sup>39</sup>

Der Versuch beim DFT 1973, der steigenden Teilnehmerzahl mit einem neuen Veranstaltungskonzept zu begegnen, gelang, wie oben gezeigt, nur mäßig. Am dritten Tag folgte statt einer Plenumsdiskussion ein Podiumsgespräch unter Beteiligung von Vertretern der freien Jugend- und Sozialarbeit.<sup>40</sup> Insgesamt setzte hier eine Entwicklung zu

31) Soziale Arbeit im sozialen Konflikt (Fußn. 20), S. 5.

32) Deutscher Fürsorgetag 1952 (Fußn. 16), S. 420.

33) Ebenda.

34) Vgl. Willing (Fußn. 27), S. 464.

35) Willing (Fußn. 6), 154.

36) Deutscher Fürsorgetag 1952 (Fußn. 16), S. 423 f.

37) Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 33. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, München/Leipzig 1914, S. 69.

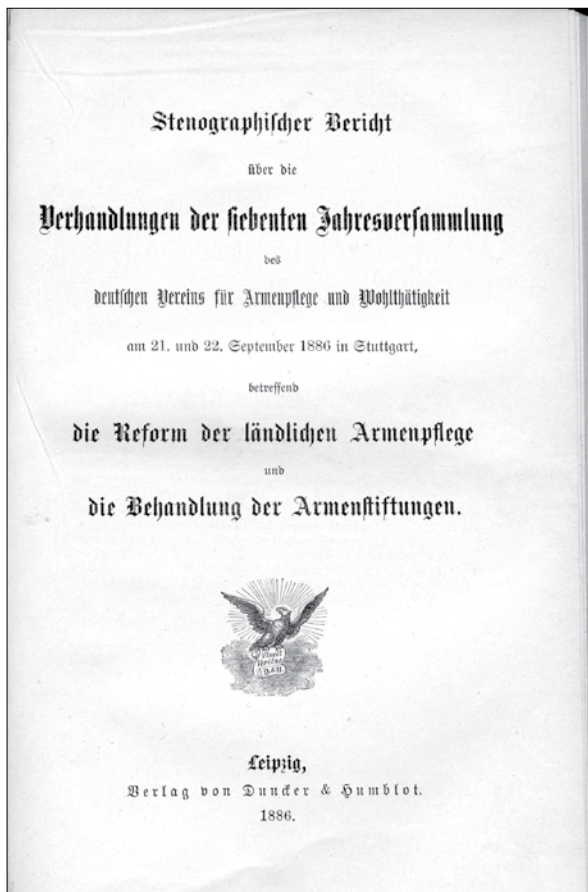
38) Ebenda, S. 99.

39) Deutscher Fürsorgetag 1952 (Fußn. 16), S. 366.

einer immer stärkeren Ausdifferenzierung und Pluralisierung des Fürsorgetags ein. Seit dem Fürsorgetag 2012 in Hannover versucht der Deutsche Verein, die Veranstaltung durch ein aussagekräftiges Motto wieder stärker zu fokussieren.

### 3.4 Dokumentation

Wie erwähnt, wurden 1886 erstmals die vollständigen Protokolle der Jahresversammlung veröffentlicht, neben den oftmals sehr umfangreichen Berichten zur Vorbereitung. Der Schriftführer musste denn auch ein Vereins-Defizit von 3.000 Mark verkünden, das wegen der Kosten für statistische Arbeiten entstanden sei. Man werde deshalb die Auslagen für Drucksachen beschränken und auf eine freiwillige Erhöhung der Beiträge setzen.<sup>41</sup> Letzteres scheint geglückt zu sein, denn die Bände wurden in den folgenden Jahren eher noch zahl- und umfangreicher.



Dokumentation der Jahresversammlung 1886

Auch zur 33. Jahresversammlung erschienen Vorberichte von immerhin sieben Referenten. Das Protokoll umfasste nun auch ein vollständiges Mitgliederverzeichnis des Deutschen Vereins, eine Anwesenheits- und eine Rednerliste sowie ein Sachregister.

1952 erschien keine Dokumentation des Fürsorgetags, sondern nur ein umfangreiches Sonderheft des Nachrichtendienstes des Deutschen Vereins (NDV). Es dokumentierte die vollständigen Referate, Auszüge aus den Aussprachen sowie die Ergebnisse der Arbeitsgruppen. Die

116-seitige Publikation wurde als Einzelheft zu 5,00 Mark verkauft, während normalerweise die Hefte nur an DV-Mitglieder oder im Abonnement abgegeben wurden.



Dokumentation des Deutschen Fürsorgetags 1973

Dagegen nimmt sich der Dokumentationsband des DFT 1973 sehr opulent aus: 535 Seiten, in Leinen gebunden mit einem modernen Cover. Als Reaktion auf die Proteste gegen die räumlichen Verhältnisse in der Stuttgarter Messe verkündete DV-Geschäftsführer Schellhorn bei der Abschlussveranstaltung, dass alle Teilnehmenden (immerhin 2.500 Personen!) den Dokumentationsband gratis erhalten würden. Diese „Entschädigung“ war sicherlich ein harter Verlust für den Eigenverlag des Deutschen Vereins, denn die Zahl potenzieller Käufer/innen außer den Teilnehmenden war vermutlich überschaubar.

Die Ära der prestige- und kostenträchtigen Dokumentationsbände endete mit dem DFT 2000 in Hamburg. Seither stehen die Dokumentationen der Fürsorgetage kostenlos zum Download unter [www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de) zur Verfügung.

## 4. Fazit

Soziale Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt – die mottogebenden Begriffe des diesjährigen DFT – waren schon immer zentrale Bezugspunkte der Sozialen Arbeit.

40) Soziale Arbeit im sozialen Konflikt (Fußn. 20), S. 2.

41) Stenographischer Bericht (Fußn. 8), S. 6.

Gegründet wurde der Deutsche Verein, um – ganz im Sinne der „Bürgerlichen Sozialreform“ – die Antagonismen zu glätten, die durch die Verarmung großer Bevölkerungsgruppen und die sozialistische Arbeiterbewegung entstanden waren, und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern. Dies geschah häufig in paternalistischer Art und Weise mit dem Ziel, die Arbeiterbevölkerung zu disziplinieren. „Abweichendes Verhalten“, „Verwahrlosung“, „asozial“ waren Zuschreibungen, die einen Eingriff Sozialer Arbeit bis hin zur Freiheitsberaubung erlauben sollten. Soziale Vielfalt war in diesem Verständnis begrenzt auf gesellschaftlich erwünschtes Verhalten. Erst in den 1970er-Jahren und sehr explizit beim Stuttgarter DFT 1973 entwickelte sich ein Diskurs um das „Empowerment“ der Adressat/innen Sozialer Arbeit.

An den vier Jahresversammlungen/Fürsorgetagen, die bisher in Stuttgart stattgefunden haben, lässt sich exemplarisch ablesen, wie wandelbar das Verständnis Sozialer Ar-

beit ist. Ihre Aufgaben und Zuständigkeiten sind abhängig von gesellschaftlichen Diskursen und politisch/rechtlichen Rahmenbedingungen. So hat sich beispielsweise das Kriterium örtlicher Zuständigkeit für die Unterstützung Hilfebürftigkeit der wachsenden Mobilität großer Bevölkerungsgruppen angepasst: vom Unterstützungswohnsitz über den „gewöhnlichen Aufenthalt“ zum „tatsächlichen Aufenthalt“. Unter den Bedingungen der heutigen globalen Mobilität ist es daher notwendig, das Selbstverständnis Sozialer Arbeit im nationalstaatlich verfassten Sozialsystem zu hinterfragen.<sup>42</sup> ■

42) Vgl. Scherr, A.: Zusammenhalt durch Ausschluss? Zwangsmigration, Flucht und die Aufgaben Sozialer Arbeit, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 2/2018, S. 30–39.

## Stuttgart inklusiv und vielfältig

–rm– Es ist mittlerweile gute Tradition bei Fürsorgetagen, dass die gastgebende Stadt im Rahmen eines Marktes der Möglichkeiten ihre sozialen Aktivitäten, ihre Projekte, Initiativen und Leistungen präsentiert.

Am Dienstag, den 15. Mai 2018, werden Fritz Kuhn, Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, und Manfred Lucha, Minister für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg, den diesjährigen Markt der Möglichkeiten eröffnen. Danach haben die Besucherinnen und Besucher des 81. Deutschen Fürsorgetages drei Tage lang Gelegenheit, sich auf einem Spaziergang durch die Stände über lokale und überregionale Leistungsanbieter, über neue Konzepte, Methoden und Projekte zu informieren und mit zahlreichen Praktikerinnen und Praktikern ins Gespräch zu kommen.

Es hat ebenfalls Tradition, dass die einladende Stadt die Schwerpunkte ihrer sozialpolitischen Aktivitäten im Vorfeld des Fürsorgetages im Rahmen eines Schwerpunktheftes des Nachrichtendienstes (NDV) einem breiten Publikum vorstellen kann. Die Stadt Stuttgart hat diese Gelegenheit gerne wahrgenommen und wird im Folgenden die breite Vielfalt der sozialen Angebote und Leistungen vorstellen. Die Redaktion des NDV ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Stuttgart zu großem Dank verpflichtet. Ohne ihre konzeptionellen Arbeiten und ihren unermüdlichen Einsatz wäre diese Ausgabe des NDV nicht möglich gewesen.